



## Willhelm Tell

Viele von Euch kennen das brutale Bild eines Vaters, der mit der Armbrust auf einen Apfel zielt, der auf dem Kopf seines Kindes liegt. Wisst Ihr, woher dieses Bild kommt? Wer kennt die ganze Geschichte dahinter?

Der Vogt Gessler führte in Uri und Schwyz eine brutale, grausame Herrschaft für seinen Herrn. Dieser hiess Albrecht und war Herzog über Oesterreich sowie König von Deutschland. Drei wichtige Herren aus Uri, Schwyz und Unterwalden gingen aufs Rütli. Dort haben sich gegenseitig geschworen, sich nichts mehr gefallen zu lassen und den bösen Vogt zu vertreiben.

In Altdorf, dem Hauptort von Uri, liess Gessler einen Stock aufstellen, darauf legte er seinen Hut. Jeder, der nun vorbei kam, musste sich nun davor verbeugen und den Hut grüssen, als sei es Gessler selber. Eines Tages ging ein Vater mit seinem Sohn daran vorbei ohne zu grüssen. Warum? Er hatte es ganz einfach vergessen! Da kamen sofort Soldaten und fesselten den Vater und sein Kind. Als Strafe soll er getötet werden! Der Vater war ein vornehmer Mann und hiess Willhelm Tell. Seine Frau war die Tochter von Walter Fürst, und der hat auf dem Rütli geschworen, sich gegen Gessler zu wehren.

Willhelm Tell war ein guter Schütze. Darum bekam er die Möglichkeit wieder frei zu kommen, wenn er es schafft, einen Apfel mit einem Pfeil zu durchbohren, der auf dem Kopf seines Sohnes lag. Willhelm Tell hatte Angst und sein Sohn Walter noch mehr. Doch dies war seine einzige Möglichkeit. Er nahm ein Pfeil, zielte, schoss und ... er traf!!!

Gessler und seine Soldaten hatten zugesehen und mussten nun die Fesseln wieder lösen. Vater und Sohn jubelten und umarmten sich ganz fest.

Da fragte Gessler Willhelm Tell: „Du durftest nur einmal schiessen. Warum hast Du den 2 Pfeile herausgenommen?“ Da sagte Willhelm Tell: „, Weißt Du Gessler, wenn ich mit meinem Pfeil meinen Sohn Walter getroffen hätte, statt den Apfel, dann hätte ich ganz schnell den 2. Pfeil gezogen und mit dem hätte ich Dich erschossen!“

Gessler war natürlich wütend und liess Willhelm Tell sofort wieder fesseln und abführen. Nur Walter durfte nach Hause gehen.

Die Soldaten nahmen Willhelm Tell mit auf das Schiff. Er sollte ins Gefängnis gebracht werden. Dieses war in Küssnacht, in Gesslers grosser Burg.

So fuhren sie über den Vierwaldstättersee nach Küssnacht. Das Schiff hatte keine Motoren, man musste selber steuern mit Ruderstäben. Die Reise war lang, Stunden vergingen.

Da kam plötzlich ein starker Föhnsturm auf. Es gab riesige Wellen. Das Boot tanzte, schaukelte und war kaum mehr steuerbar. Die Soldaten wussten sich nicht mehr zu helfen.

Gessler wusste, dass Willhelm Tell nicht nur ein super Schütze war, sondern auch ein guter Schiffer. Darum sagte er zu ihm: „Ich löse jetzt Deine Fesseln. Wenn Du es schaffst, dieses

Boot heil und ganz bis nach Küssnacht zu steuern, dann lasse ich Dich dort frei.“ Wilhelm Tell nahm das Angebot an und fing an zu steuern. Allerdings hatte er gar keine Lust den Gessler nach Küssnacht zu bringen und überlegte sich, wie er auch anders sich befreien könnte. Plötzlich steuerte er das Boot blitzschnell an das steile Ufer bei Axenstein, sprang heraus auf eine Steinplatte und stiess das Boot wieder weg. Niemand hatte eine Chance dem Tell hinterher zu springen. Die Soldaten mussten wieder selber steuern und versuchen nach Küssnacht zu kommen.

Willhelm Tell aber wusste, dass Gessler ihn nun töten würde, wenn er ihn findet. Er lief aber nicht einfach davon, sondern ging selber nach Küssnacht, auf dem schnellsten Weg. Dort suchte er sich eine dunkle, enge Stelle, in der auch Gessler und seine Soldaten vorbei kommen mussten, wenn das Boot angekommen ist. Er versteckte sich hinter einem Stein und wartete. Endlich kamen die Soldaten, Gessler in der Mitte. Als er nahe genug war, schoss Wilhelm Tell seinen Pfeil los und traf den Vogt. Gessler war tot!

Willhelm Tell hat später auch noch gegen die Oesterreicher gekämpft am Morgarten und starb erst als alter Mann, bei dem Versuch ein kleines Kind aus dem Bach zu retten.

Dies ist die Geschichte von Willhelm Tell. Sie spielte in der Gegend, die heute mitten in der Schweiz liegt. Es war eine Zeit, wo noch niemand Jeans trug, und keiner wusste was ein Laserschwert ist. Er trug ein Hirtenhemd, seine einzige Waffe war die Armbrust, es war etwa im Jahre 1300.

